



**Grazer Arbeitskreis für Psychoanalyse und
BeratungsZentrum für psychische und soziale Fragen
laden ein zu Vortrag und Diskussion mit**

Klaus POSCH (Graz)

Soziale Aspekte der Psychoanalyse – Igor A. Caruso revisited

Freitag, 11. Oktober 2013, 20 Uhr

**BeratungsZentrum für psychische und soziale Fragen
Granatengasse 4/I, 8020 Graz, Tel.: 0316/711004**

1972 veröffentlichte der Gründer der Österreichischen Arbeitskreise für Psychoanalyse, Igor A. Caruso, in der renommierten Reihe *rororo-studium* des Rowohlt-Verlags eine Sammlung von Texten, die er großteils zuvor mit Studierenden des Psychologischen Instituts der Universität Salzburg diskutiert und bearbeitet hatte. Er stellte darin seine Überlegungen zu einer marxistisch inspirierten, kritischen Psychoanalyse vor. Parallel dazu initiierte er das sogenannte *Randgruppenseminar*, aus dem eine Reihe von Einrichtungen für Menschen in prekären Lebenslagen hervorging. Caruso ging es um eine sozial-kritische Orientierung der Psychoanalyse, die sich in Theorie und Praxis entlang der Auseinandersetzung mit den kritischen Sozialwissenschaften schärft und weiter entwickelt. Im Vortrag werden Carusos Überlegungen auf der Folie einer Theorie des „gesellschaftlichen Unbewußten“ (Mario Erdheim), wie sie von Sigmund Freud ursprünglich entwickelt wurde, historisch-kritisch untersucht. Auf Grundlage dieser Analyse lassen sich Anforderungen für die zukünftige Orientierung der Psychoanalyse ableiten.

„Das Teilhaben am Elend der Welt und die Bereitschaft, die neurotische Flucht aus diesem Elend zu demaskieren, sind der tiefere Sinn der Psychoanalyse.“ (I.A. Caruso)

Klaus POSCH, Jg. 1950, Fachhochschul-Professor und Leiter des Studiengangs Sozialarbeit mit Schwerpunkt Sozialmanagement an der FH JOANNEUM in Graz. Zuvor ab 1979 Bewährungshelfer. Von 1983 bis 2001 Leiter der Bewährungshilfe Steiermark. Studium der Evangelischen Theologie, Psychologie und Soziologie an den Universitäten Wien und Salzburg; Ausbildungen zum Psychoanalytiker und Gruppenpsychotherapeuten. Publikationen zur Sozialen Arbeit und ihren Methoden, Dissozialität, Psychoanalyse, Sozialmanagement. Leiter der Grazer Sektion des APLG.

1. Einleitung

- Wir führen im Grazer Arbeitskreis seit zwei Jahren Diskussionen zum Begriff des Unbewussten als einem zentralen Begriff psychoanalytischer Theorie und Praxis. Bisher haben wir jedoch nicht über den Begriff des „Gesellschaftlich Unbewussten“ diskutiert, das soll in diesem Jahr das Thema sein.
- Warum Igor Caruso? – Hinweis auf das „Randgruppenseminar“
- Ziel des Vortrags als Eröffnungsvortrag: eine erste Skizze, der das Thema in seiner Vielfalt auffächern soll. Es sind keine abschließenden Ergebnisse zu erwarten.
- In der Ankündigung des Vortrags (siehe S. 1) kommt das Wort „kritisch“ viermal vor!
- Vortragstechnik: Ich arbeite weder mit ppt, noch zeige ich Bilder! Ich möchte an eine „Kultur des Zuhörens“ anknüpfen.
- Weitere Teile des Vortrags:
 - ✓ Igor A. Caruso (1972): Soziale Aspekte der Psychoanalyse
 - ✓ Soziale Aspekte der Psychoanalyse und das „gesellschaftlich Unbewusste“. Gibt es das „Gesellschaftlich Unbewusste“? Wenn ja, wie kann man das verstehen?
 - ✓ Gegenwärtige und zukünftige Aufgaben einer „sozialwissenschaftlich aufgeklärten Psychoanalyse“ (Igor Caruso und Klaus Horn)

2. Igor A. Caruso (1972): Soziale Aspekte der Psychoanalyse:

Caruso entwickelte in diesem Buch Überlegungen über eine in zweifacher Weise sich gesellschaftskritisch verstehende Psychoanalyse:

- Psychoanalytische Kritik an sozialen Phänomenen,
- Kritik an den Politiken der Psychoanalyse.

Diese beiden Kritikansätze verknüpft er, was nicht immer einfach zu verstehen ist.

Sein Stil ist eher essayistisch, wenig systematisch, pointiert, lebendig, manchmal lässt er die Leser ratlos zurück, manche Passagen sind brilliant und begeistern mich noch heute.

Seine BezugsautorInnen waren neben Sigmund Freud u.a.:

- Th. W. Adorno: Negative Dialektik, 1966
- Ernst Bloch: Das Prinzip Hoffnung, 1959
- Erik H. Erikson: Kindheit und Gesellschaft, 1965
- Erich Fromm: Analytische Sozialpsychologie und gesellschaftstheorie, 1970
- Herbert Marcuse: Triebstruktur und gesellschaft 1965, Ideen zu einer kritischen Theorie der gesellschaft 1969
- Jean Paul Sartre, Das Sein und das Nichts 1943
- Ringelblum, Emanuel: Chronik des Warschauer Ghettos, Paris 1959

Häufig bezieht er sich in seinen Argumentationen auf AutorInnen, ohne sie zu zitieren, Freud zitiert er am häufigsten (9 x), Marx nur einmal. Warum erzähle ich das? Aus heutiger Sicht, in dem Belegzitate außerordentlich bedeutsam sind, um systematische Zusammenhänge für die LeserInnen nachvollziehbar zu machen, ist sein Text in vielen Passagen wenig „opak“ und wird vermutlich auch aus diesem Grund in der Forschung nur noch selten zitiert.

Folgt man seinen Schilderungen, so entstand der Text während seiner Aufenthalte in Südamerika, das er zwischen 1956 und 1968 immer wieder besuchte und dort einen Arbeitskreis für Psychoanalyse gegründet hatte sowie während seiner Lehrtätigkeit an der Universität Salzburg, die er 1967 aufnahm.

Schon ein erster Blick in das Inhaltsverzeichnis zeigt, dass im Hintergrund des Buches Ergebnisse seiner Auseinandersetzung mit Studierenden der Psychoanalyse und Psychologie sowie seinen MitarbeiterInnen stehen und weniger die Durcharbeitung des Themas in der Stille seines Arbeitszimmers. Caruso sah seine Rolle als Lehrender so, dass der Dialog im Vordergrund stand und nicht die Präsentation eines von ihm in Einsamkeit und Freiheit geschriebenen Buches.

Dies zeigt ein Blick in das **Inhaltsverzeichnis**:

1. Einleitung: Die Psychoanalyse und das soziale Phänomen. Die Dialektik in der Psychoanalyse. Die Psychoanalyse und die Gruppendynamik (S.12-20)
2. Psychoanalyse – Ersatz des Sozialen? Die soziale Struktur kann die Neurose fördern. Die Familie als Medium zwischen psychologischem und soziologischem Schicksal (S. 21-40)
3. Die Psychoanalyse als Kritik des personalem Ausdrucks eines sozialen Geschehens (S.41-61)
4. Doppeldeutigkeit und Entfremdung: Vergegenständlichung und Unterdrückung, Entfremdung und Psychoanalyse (S.62-73)
5. Entfremdung und Souveränität der Person: der konkrete Mensch ist niemals Werkzeug. Die geschichtliche Erhebung der Entfremdeten zur Souveränität (S.74-97)
6. Das Ich und die Kultur: Zur Selbstmanipulation des Menschen. Risiken und Härten der unbegrenzten Manipulation. Kampf gegen die Verdinglichung des Menschen (S.98-114)
7. Exkurs über Leistung und Schuldgefühl: Aufgabe und Leistung. Schuldgefühle als Symptome der abhängigen Leistungsmoral. Von der narzißtischen Leistungsschuld zur bewußten Objektbeziehung (S.115-130)
8. Die Psychoanalyse zwischen Ideologie und Ideologiekritik. Selbstkritik und Praxis. Der Psychoanalytiker, die Realität und die Utopie (S.131-150)
9. Destruktion statt Souverän-Werden des Menschen. Zwang des Menschen zur Sinngebung. Freuds „absurder“ Lösungsversuch des Konflikts (S.151-177)

Versuch einer **Zusammenfassung** des Buches nach vier Themenfeldern auf der Grundlage ausgewählter Zitate:

- Was versteht Caruso unter den sozialen Aspekten psychoanalytischer Praxis?
- Was läuft falsch in der Psychoanalyse anno 1972?
- In welcher Beziehung stehen Marxismus und Psychoanalyse zueinander?
- Entfremdung als anthropologisches Paradoxon?

Was versteht Caruso unter den sozialen Aspekten psychoanalytischer Praxis?

S 13: „Auch die Behandlungstechnik der Psychoanalyse basiert auf den konkreten und ganzheitlichen Beziehungen des Analysanden zur Welt. Sie ist daher keine Introspektion sondern realistische Praxis.“

S 62: „Jede Situation bringt durch ihre Faktizität durch ihre Begrenztheit ihre vorhandene Determiniertheit und durch neue Determinationen, die sie erst hervorruft, eine Entfremdung mit sich: auch die analytische Situation. Wichtig ist jedoch, dass die Psychoanalyse versucht, die Fragwürdigkeit der eigenen Situation zu kritisieren und entschleiern.“

S 97: „Der Psychoanalytiker muss daher die Analyse der Übertragung in diesem sozialen Zusammenhang betrachten; und was noch wichtiger ist, er sollte immer ergründen, was in seinen eigenen Beziehungen zum Patienten eine Maske des sozialen Überichs ist.“

S 148: Der Psychoanalytiker, die Realität und die Utopie: „... Der Psychoanalytiker ist nämlich Repräsentant des Realitätsprinzips und hier kann ein Missverständnis vorliegen: Nur allzu oft ist der Repräsentant einer sozialen Realität im Sinne des konformistischen Leistungsprinzips.“

S. 139: „Das Teilhaben am Elend der Welt und die Bereitschaft, die neurotische Flucht aus diesem Elend zu demaskieren, sind der tiefere Sinn der Analyse des Psychoanalytikers.“

Was läuft falsch in der Psychoanalyse anno 1972?

S 14: „Die Psychoanalyse soll ihrem Wesen nach eine Praxis sein, die die Wechselbeziehungen von Subjekt und Objekt in einer geschichtlichen und ganzheitlichen Sicht studiert und verändert.“

S 16: „So konnten die großen „Mechanismen“, wie Identifikation, Projektion, Introjektion, Verdrängung, Sublimierung, Rationalisierung und anderes mehr als sterile Abläufe erscheinen, die rein intrapsychisch bleiben ohne Ausweg, ohne Transzendenz, aber auf diese Weise würden sie nicht einmal existieren, denn sie existieren nur, insofern sie konkret funktionieren und sie funktionieren nur, weil sie in Wahrheit historisch und intersychisch sind.“

S 40: „Die Psychoanalyse, die sich mit personalem Schicksal befasst, kann dieses nur in einem optimalen Verhältnis zu der allgemeinen Geschichte erhellen und der Verwirklichung näher bringen. Sie weist also notwendigerweise soziale Aspekte auf, nur ignoriert sie diese und verdrängt sie manches mal. Als Kritik der Motivationen sollte sie sich dieses Widerspruchs voll bewusst werden.“

S 60: „Denn die einseitige Reduktion des Sozialen auf das Psychologische ist für den Unterdrücker offensichtlich willkommen.“

S 61: „Wir Psychoanalytiker (ob orthodoxe oder nicht) geben uns dann idealistischen Täuschungen hin, wenn wir glauben, dass auf dem Divan, auf dem unsere Patienten sich niederlegen, eine neue Menschheit geboren wurde. Diese Mystifikation in der wir leben, ist das Alibi unseres schlechten Gewissens.“

S 109: „Die Macht des Menschen über den Menschen muss kontrolliert werden, so auch im Laufe einer psychoanalytischen Therapie.“

S 72: „Der analysierte Analytiker ist keineswegs über das menschliche Getriebe erhaben; mit dem Ende der Lehranalyse schließt für ihn die Geschichte mit ihren Widersprüchen nicht ab, ja, von einem gewissen Standpunkt aus beginnt sie dann erst allen Ernstes... Die Psychoanalyse braucht außerdem noch ihre eigenen Soziologen zur Untersuchung der Gruppendynamik in der psychoanalytischen Partnerschaft.“

S 138: „Der analysierte Analytiker ist keineswegs die Inkarnation des objektiven Geistes. Die Lehranalyse ist keine Weihe und kein Mysterium, wie es gerade eine psychoanalytische Ideologie gerne durchblicken lässt, sondern lediglich die Vermittlung einer Methode zum Aufspüren der eigenen Rationalisierungen zum Zwecke der systematischen Kritik an letzteren.“

In welcher Beziehung stehen Marxismus und Psychoanalyse zueinander?

S 41: „Der Marxismus hat sich mit dem unmittelbaren Verhältnis des Erwachsenen zu der gesellschaftlichen Struktur befasst. Das Kind existiert in dieser geschichtlich-wirtschaftlichen Schau nicht oder es ist ein kleiner Erwachsener. Die Psychoanalyse dagegen gab sich nur mit der Lage des Kindes in Bezug auf die Familie ab, ohne die soziale Bedingtheit dieser Beziehungen zu sehen; in dieser individualistischen Sicht bleibt der Erwachsene immer ein großes Kind.“

S 45: „Für Freud sind die Bedürfnisse durch die individuellen Schicksale der Libido für Marx durch die Klassenlage der Wirtschaft bedingt. Jedenfalls offenbart sich das Bedürfnis in der Interpersonalität, es braucht immer den anderen und die Kultur zu seiner Befriedigung.“

S 71: „Der Marx'sche „erzogene Erzieher“ sein „die Welt verändernder Philosoph“ haben ihr Gegenstück im Freud'schen „analysierten Analytiker“. Allein der analysierte Analytiker hat nur dann Existenzberechtigung, wenn angenommen wird, dass es einen entfremdeten Analytiker gibt. Das Paradox des beobachtenden Beobachters, des veränderten Veränderers, das in jeder Situation enthalten ist, wohnt auch und mit besonderer Schärfe der psychoanalytischen Situation inne.“

Entfremdung als anthropologisches Paradoxon?

Zitate zum Themenkreis „Nationalsozialismus“:

S 127: „Jedenfalls können die Gerichtsprozesse, die gegen die Massenmörder aus der Nazizeit teilweise als gesellschaftliches Alibi geführt werden, nur einen wirklichen Sinn haben: Nämlich zur Erkenntnis zu führen, dass ein Mensch immerhin einen Grad an Bewusstsein erlangen sollte und dass er – statt Automat zu bleiben – zu einem bewussten Menschen manchmal erst unter dem Galgen zu werden hat.“

S 25: „Die soziale Struktur ist keine Neurose, sie ist wirtschaftlich. Sie wirkt höchstens latent neurotisierend in einer Etappe der Geschichte und zwar dann, wenn sie bereits überholt ist und sowieso an ihren Widersprüchen sterben würde. Aktiv neurotisierend wird sie erst, wenn sich eine gewisse biografische autogenetische Konstellation mit der objektiven Situation trifft. „An und für sich“ ist keine objektive Situation notwendiger Weise neurotisierend, nicht einmal das Konzentrationslager, nicht einmal die Folter.“

S. 83: „Auch später stellt sich Ringelblum ohne Unterlass die Frage, aus welchen Gründen sich die Juden nicht auflehnen.... Ringelblum gibt die Antwort: „Wir haben nun die Bestätigung jenes psychologischen Gesetzes erfahren, welches besagt, dass der vollständig unterdrückte Sklave keinen Widerstand kennt.“

Weitere Zitate:

S 27: „Die Familie: Erstens bricht die Organisation dieser sozialen Institutionen den Charakter, indem sie die Disposition zur Neurotisierung durch Züchten einer spezifischen Unzufriedenheit Furcht, Labilität und Unsicherheit schafft; zweitens bedingt sie typische Frustrierungen, die wiederum später wiederbelebt werden; drittens beeinflusst sie, wie wir soeben sahen, die Ausdrucksweise der künftigen Neurosen.“

S 29: „Die Familie als Medium zwischen psychologischem und soziologischem Schicksal. So provoziert die Anpassung der Familie an eine Gesellschaft der Unterdrückung und der Aggressivität notwendiger Weise regressive Reaktionen der Verteidigung: Aggressivität; Konformismus, Furcht, Unsicherheit, Egoismus, Besitzanspruch auf die Partner.“

S 152: „Der Mensch ist sozusagen gezwungen, das Beste aus seiner Prekarität zu machen.“

S 164: „Der Mensch ist ein Wesen auf der Flucht. Auch auf der Flucht nach vorne, auch auf aggressiver Flucht.“

S 165: „So ist der Mensch ein schlechter Verwalter seiner Welt und schlechte Verwalter pflegen ein schlechtes Ende zu nehmen.“

S 176: „Jeder einzelne sollte lernen gut zu sterben. Falls aber die Menschen nicht bald umfassende Mittel zum Überleben entdecken, wird ihnen kein anderer Unterrichtsstoff übrig bleiben.“

S 177: (Schlußsatz des Buches): „Die Erkenntnis, dass es im Leben keinen Sinn geben kann, außer dem, den der Mensch als Vertreter seiner Gattung und seiner Gesellschaft stiftet. Die Psychoanalyse kann ein begrenzter Beitrag zu dieser Sinnstiftung sein. Sie

kann es, sie muss nicht; ist das zu wenig?"

Zusammenfassung:

- Entfremdung macht nicht vor der Psychoanalyse Halt
- Entfremdung liegt in der Natur von Kultur
- Entfremdung ist als konkrete Entfremdung in ihren jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen zu reflektieren;
- In diese Reflexion sind die Forschungsergebnisse und Überlegungen der Sozialwissenschaften miteinzubeziehen.
- Eine Theorie der Psychoanalyse muss auf dem Stand kritisch-reflexiver Sozialwissenschaften stehen - sonst ist sie keine Psychoanalyse sondern eine ziemlich raffinierte Anpassungstechnologie.
- Das Unbewusste ist als „gesellschaftlich Unbewusstes“ und nicht solipsistisch Unbewusstes zu bestimmen.

3. Soziale Aspekte der Psychoanalyse und das „gesellschaftlich Unbewusste“.

Gibt es das „Gesellschaftlich Unbewusste“? Wenn ja, wie ist das zu verstehen?

Vgl. Psyche 9-10/2013: Das Unbewusste – Metamorphosen eines Kernkonzeptes:

Editorial von Werner Bohleber: Der psychoanalytische Begriff des Unbewußten und seine Entwicklung S. 807 – 816:

Daraus ein Hinweis auf S. Freud (1900): „Das Unbewusste ist das eigentlich reale Psychische, nach seiner inneren Natur so unbekannt wie das reale der Außenwelt, und uns nach seiner inneren Natur so unbekannt wie das reale der Außenwelt, und uns durch die Daten des Bewusstseins ebenso unvollständig gegeben wie die Außenwelt durch die Angaben unserer Sinnesorgane.“ (GW II/III, 617 f)

Mario Erdheim: Gesellschaftlich Unbewusstes, Macht und Herrschaft. (S. 1023 – S. 1050):

Frage: Wie vermitteln sich Gesellschaft und Individuen? Antwort: Über Institutionen und Organisationen: „Das gesellschaftlich Unbewusste wird mithilfe von Institutionen produziert und zugleich unbewusst gemacht.“

Der Mechanismus der Unbewusstmachung ist die Spaltung: Beispiel: Verehrung von Erzherzog Johann¹ als gesellschaftlicher Prozess von Unbewusstmachung und Spaltung.

„Was gesellschaftlich unbewusst gemacht wird, ist sehr eng mit gesellschaftlichen

¹ Posch, Klaus (2011): „Erzherzog Johann und die Utopie des „guten Herrschers“. Psychoanalytische Überlegungen zum Abwehrcharakter der „Verehrung“. In: Eigner, Ch., U. Körbitz, G. Lyon u. K. Posch (Hg.): Psychoanalyse an der Peripherie. Grazer Diskurse. Gießen: Psychosozial, S. 17-38

Machtverhältnissen verknüpft.“ (S.1029)

Entdeckung des gesellschaftlich Unbewussten in **Totem und Tabu** (Freud, S. 1913/14, GW IX):

- Der Vatermord und das Inzesttabu zerstörten aber das Hordenprinzip und ersetzten es durch die antagonistische Dualität von Familie und Kultur.
- Ergebnis:
 - ✓ Entdeckung des antagonistischen Verhältnisses von Gesellschaft und Familie – doppeltes Gesicht und besondere Bedeutung der Adoleszenz: sozialisationswüchsige Weltbetrachtung im Sinne der Suche nach Ordnungssicherheit (H.Popitz) vs. Kampf gegen die Traditionen: Romeo und Julia.
 - ✓ Theorie der Ambivalenz: Das Alte ist nicht nur verhasst, sondern es wird auch geliebt. Umgekehrt: der Hass gegen die eigene Kultur und Gesellschaft wird tabuisiert:
 - Hass auf:
 - Den unvollkommenen Körper – Idealisierung von Schönheit
 - Die eigene unruhestiftende Triebhaftigkeit
 - Die Gesellschaft: Freud GW XIV. S. 333: „Es braucht nicht gesagt zu werden, dass eine Kultur, welche eine so große Zahl von Teilnehmern unbefriedigt läßt und zur Auflehnung treibt, weder Aussicht hat, sich dauernd zu erhalten, noch es verdient.“ (Zukunft einer Illusion, 1927)
 - Neid
 - Wut auf die Opfer der Gesellschaft

4. Gegenwärtige und zukünftige Aufgaben einer sozialwissenschaftlich aufgeklärten Psychoanalyse (Igor Caruso und Klaus Horn)

4.1 Soziale Aspekte der Psychoanalyse von Caruso bis heute:

- a. Psychoanalyse und soziale Verantwortung: F.C. Redlich (1968) in Psyche 22, S. 658 – 671:**
- a. „Warum war es bisher so schwierig, kritisch zu sein, und so leicht, die Doktrin zu übernehmen, womit den Schülern (AusbildungskandidatInnen, K.P.) nur die Wahl zwischen apathischer Unterwerfung oder Rebellion blieb?“ „Es gibt wenig Spielraum für Zweifler, Kritiker und Einzelgänger.“
 - b. „Die fortdauernde Trennung der Psychoanalyse von der wissenschaftlichen Tätigkeit der Universitäten ist mindestens sehr fragwürdig und riskant.“ „Die Psychoanalyse muss ihre Unabhängigkeit aufrechterhalten nicht aber ihre Isolation;“ „Die ernsteste, bereits sichtbar gewordene Behinderung aber ist der Mangel an bedeutenden Forschungsprojekten.“
 - c. „Die soziale Verantwortung der Psychoanalyse liegt bei der Aufgabe, die verworrenen, konfliktreichen Strebungen der Menschen zu verstehen und die Konflikte zu lösen helfen, und dies in einem Maße, das weit jenseits dessen liegt, was die Psychoanalyse heute leistet.“
- b. Narzißmus in unserer Zeit– psychoanalytisch-soziologische Überlegungen (Martin Wanhg: in: Psyche 35, 1981, S. 16 - 40)**

- Im Anschluss an Christopher Lasch 1978: Das Zeitalter des Narzissmus. Weitere Literatur (1995): Die blinde Elite. Macht ohne Verantwortung
- N.= übertriebene Konzentrierung des psychischen Interesses auf das Selbst.
- Psychoanalytische Theorie und Zeitgeist. Vgl. Glaser, Hermann (1976): Sigmund Freuds Zwanzigstes Jahrhundert. Seelenbilder einer Epoche. Materialien und Analysen. S. 155: „Freuds Biedermeierglück“
- „Die Atombombe hat die Gewißheit des Menschen, dass der Mensch und seine Umwelt überleben werden, verändert.“ S. 19, Wunsch der Verleugnung, erhöhtes Angstniveau und narzisstische Abwehr.
- Heute?
- Ein-Eltern-Familie: Die „tiefe Sehnsucht nach dem abwesenden Elternteil“ Es kommt zu einer „Triebüberlastung“ und „Zähigkeit und Klebrigkeit der Libido“ Freud 1916/17;
- Die gesellschaftliche Bedeutung der derzeitigen Betonung der Einfühlung.
- Gegenwart: der Aufspaltung der Gesellschaft in Milieus korrespondiert die Fragmentierung des selbst bei den Individuen und damit verbunden die Abspaltungen von Selbstobjektaspekten mit Projektionen auf andere verbunden mit existenzbedrohenden Angst, z.B. vor Terrorismus, Andersgläubigen usw.
- Patientin: „Ihr Psychoanalytiker lebt in den Wolken“
- Die psychoanalytische Theorie steht immer in einer Wechselbeziehung mit den vorrangigen sozialen Problemen und Ereignissen ihrer Epoche – („Tagesreste“ KP) „So resultiert unsere vermehrte theoretische und klinische Auseinandersetzung mit Problemen des „Selbst“ und es „Narzissmus“ aus dem allgemeinen Anwachsen menschlicher Existenzangst.“

c. Subjekt, Patient, Außenwelt: Reimut Reiche (2004):

Triebchicksal der Gesellschaft – Über den Strukturwandel der Psyche. (Frankfurt/New York, Campus)

Gestalten des „Dritten“:

- Der gesuchte Mörder des als zu erschlagenden geweissagten Vaters
- Gestalt des exogamen Paares
- Gestalt der Zeit
- Gestalt der Deutung
- Gestalt der Gesundheit
- Gestalt des Traumes
- Gestalt des Todes
- Die Außenwelt
- Der Tagesrest (K.P.)

Argumentationsfigur der als „**durchschnittlich zu erwartender Umwelt.**“ - Heinz Hartmann 1964: „Wir müssen uns „als Psychoanalyse“, wenn wir die Psychoanalyse unter allen Umständen betreiben wollen, immer neu auf *jede* (!) Umwelt einstellen und dürfen nicht im Vorhinein wissen, was gut oder schlecht an ihr ist.“ (S.77) Frage: „Wie kommt das Neue in die Welt?“ (vgl. Erdheim: Romeo und Julia); Vorrang der Methode vor dem Wissen (Deserno)

d. Niemand forscht für sich allein: Ludwig Fleck (1935): Denkstile und Tatsachen (neu aufgelegt bei Suhrkamp 2012):

Vgl. die „Protokolle der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung“ herausgegeben von H. Nunberg und E. Federn Bd I – IV, Frankfurt/M 1976 (Fischer).

Keine Erkenntnis, egal ob sie nachträglich als Wahrheit oder als Irrtum eingestuft wird, kommt aufgrund rein empirischer Erfahrung oder aber allein kraft genialer Intuition zustande. Erkenntnisse sind in erster Linie Ausdruck einer zeitspezifischen und sozial bedingten Art und Weise des Denkens. „Die wissenschaftliche Wahrheit wird sich von etwas Starrem und Stillstehenden in eine dynamische, entwickelnde, kreative menschliche Wahrheit wandeln.“ Das gilt auch für die Psychoanalyse!

4.2 Themen die gegenwärtig in den kritischen Sozialwissenschaften (inkl. Psychoanalyse) diskutiert werden – eine Auswahl

- Vgl. Lettre International 100/2013
 - Projekt Europa
 - Der Geist der Empörung: Stephan Hessel
 - Generationengerechtigkeit
 - Effizienzwahn im digitalen Kapitalismus
 - Social-Media-Hype
 - Grenzenlose Kommerzialisierung immaterieller Güter
 - Die neue Anarchie der Liebe

• **Medien und Gesellschaft:**

Eisentraut **Steffen** (2012) in Sozialwissenschaftliche Literaturreisenschau 64/2012, S. 72 – 80 (Sammelrezension) systematisierte jüngst das Thema in folgenden Fragestellungen:

- Wie modellieren Menschen in sich verändernden Medienlandschaften (social media, smart phones etc.) soziale Beziehungen?
- Wie werden soziale Identitäten durch die neuen Medien geformt?
- Welchen Einfluss auf Kommunikation und Interaktion sowie Vergesellschaftungsprozesse haben Medien?
- Wie werden durch unterschiedliche Mediendispositive soziale Ordnungen hergestellt?

„Skype, das unheimliche Dritte, und Psychoanalyse“ Irmgard **Dettbarn** in Psyche 67 (2013) S. 649 – 664:

- Welche Gefühle, Phantasien und Gedanken entwickeln Analytiker und Analysand, wenn sie ohne körperliche Präsenz die Stimme des Anderen im Lautsprecher hören, seinem Video auf dem Monitor verfolgen?
- Behindert die fehlende räumliche und körperliche Nähe die Entwicklung des für die Therapie notwendigen Vertrauens?
- Kann das neue therapeutische Dritte im analytischen Prozess zu gefährlicher Verleugnung der Realität von Trennung und Trauer führen?
- Schützt Skype vor mit körperlicher Präsenz einhergehender realer

- Gefahr, sei es gewalttätiger Aggression oder sexueller Verführung?
- Wandern Übertragung, Widerstand und Regression ins Reich der Magie?
- Wird Skype zum unheimlichen Dritten im therapeutischen Prozess?

Weitere allgemeine kritische Fragen:

- „Die neuen Kommunikationsmittel sind bewundernswert, aber sie verursachen einen ungeheuren Lärm“ (Han, B-Ch. (2012): Agonie des Eros, Berlin (Matthes & Seitz) S. 64)
- Digitale Überwachungsgesellschaft - NSA: Totalprotokollierung des Lebens: „Die digitale Vernetzung erleichtert die Informationsbeschaffung dermaßen, dass das Vertrauen als soziale Praxis immer mehr an Bedeutung verliert. Es weicht der Kontrolle. So hat die Transparenzgesellschaft eine strukturelle Nähe zur Überwachungsgesellschaft.“ (Han, B-Ch.: Wo jeder jeden überwacht, Die Presse vom 6.9.2013)

- **„Ich gehe kaputt! – Gehst Du mit?“**

Prekarisierung, Erschöpfung und soziale Verwundbarkeit:

Robert Castel (2011): Die Krise der Arbeit. Neue Unsicherheiten und die Zukunft des Individuums: „Die große Angst heute ist, als überholt zu denken.“ Es kam zu einer Institutionalisierung des Prekariats.

Ehrenberg, Alain (2011): Das Unbehagen in der Gesellschaft: „Prekarität, Ausgeschlossensein und Arbeitslosigkeit fügen narzistische Wunden zu, deren Hauptkennzeichen eine Abnahme der Selbstachtung und in der Folge die Erschütterung des Selbstvertrauens ist“ (S. 430). Festgestellt wird eine „Melancholisierung der sozialen Bindung“...Davon sind vor allem Adoleszente betroffen!

„Zum Leiden der Hilfesuchenden kommt das Leiden der Helfer hinzu.“
(Ehrenberg, S. 432)

Amartya Sen (2002) : Ökonomie für den Menschen. Wege zu Gerechtigkeit und Solidarität in der Marktwirtschaft

Soziale Beschleunigung:

Hartmut Rosa (2004): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne. Beispiele: Fast Food, Speed-Dating, Power-Nap, Multi-Tasking, e-Mail-Kommunikation: Beschleunigung führte zu einer weiteren Entfremdung im Sinne einer "Gegenwartsschrumpfung": das regime der deadlines lässt Lebensentwürfe scheitern.

- „Rasender Stillstand“ (Paul Virilo),
- Peter Heintel: Innehalten

- **„Die Liebe ist die schlimmste aller Seuchen“:** Han, Byung-Chul (2012): Agonie des Eros, Berlin.

- Eva Illouz (2011): **Warum Liebe weh tut**, Frankfurt/M. (Suhrkamp) geht dem Zusammenhang zwischen **Konsumkultur, Begehren und Fantasie** nach: „Die Interneteinbildung ... stützt sich auf eine Ansammlung von Merkmalen, statt ganzheitlich zu sein; und in dieser speziellen Konstellation scheinen die Menschen über zu viele Informationen zu verfügen und weniger leicht in der Lage zu sein, zu idealisieren.“ (S. 413) Weiters bringe die zunehmende Wahlfreiheit eine „Rationalisierung“ des Begehrens mit sich. Das Begehren werde nicht mehr durch das Unbewusste, sondern durch eine bewusste Wahl bestimmt. Es kam zu einer Krise der Fantasie, ein Verschwinden des Anderen, eine Agonie des Eros.
- „Der **Neoliberalismus** betreibt eine generelle Entpolitisierung der Gesellschaft, indem er nicht zuletzt den Eros durch Sexualität und Pornographie ersetzt. ... Die politische Aktion als ein gemeinsames Begehren nach einer anderen Lebensform, nach einer anderen gerechteren Welt korreliert auf einer Tiefenebene mit dem Eros.“ (Han, S. 56 f)
- **Sexualität vs. Eros:** „Die Sexualität gehört in die Ordnung des *Habituellen*, die das *Gleiche* reproduziert. Sie ist die Liebe des *Einen* zum anderen *Einen*. Ihr fehlt ganz die Negativität der Andersheit, die jene „Bühne der Zwei“ bespielt.“ (Han, S. 58) „Der Eros manifestiert sich als revolutionäres Begehren nach ganz anderer Lebensform und Gesellschaft. Ja er hält die *Treue zum Kommenden* aufrecht.“ (a.a.O. S. 59)
- **Sozialfiguren der Gegenwart: der Therapeut** (Stefanie Duttweiler (2010) in: Moebius, St. U.a.: Diven, Hacker, Spekulant, Sozialfiguren der Gegenwart Frankfurt):

„Die Sozialfigur des Therapeuten erweist sich so gewissermaßen als Teil der gesellschaftlichen Avantgarde. Sie verkörpert paradigmatisch die Parameter moderner Beziehungsgestaltung. Dass diese anspruchsvolle, disziplinierte Haltung neben Selbstdisziplinierung auch einen großen Mehrwert entfaltet, liegt auf der Hand: Sich als Therapeut zu stilisieren, erlaubt

- Retter zu sein, ohne zu richten,
- engster Vertrauter zu sein, ohne ein verbindlicher Freund zu sein,
- Gefühle offen zu legen, ohne von ihnen wirklich bedroht zu werden,
- Einfluss auf andere auszuüben, ohne dass man direkt für sie verantwortlich ist,
- seine Verletzlichkeit zu zeigen, ohne dafür verurteilt zu werden,
- hilfsbereit zu sein und dafür Geld und/oder gesellschaftliches Ansehen zu erhalten.

Dass man dafür nicht immer nur positiv beurteilt wird, gilt es geduldig zu ertragen – als guter Therapeut kann man wissen, wie man damit umgeht“ (S. 420).

4.3 Themen, über die ich nicht gesprochen habe, die ich aber zumindest erwähnen möchte:

- **Psychoanalyse und Organisation**
- **Ethnopschoanalyse: Parin, Reichmayr u.a.**

- **Warum die Psychoanalytiker so ungern zu brennenden Zeitfragen Stellung nehmen: Parin 1978.**
- **Gesellschaftskritik im Deutungsprozess. Parin 1975**
- **Intimität und soziales Leid: Lorenzer 1984**
- **„Die vaterlose Gesellschaft“ und „Die Unfähigkeit zu trauern“:**
Mitscherlich und Mitscherlich
- **Zur Idee einer psychoanalytischen Sozialforschung. Dimension szenischen Verstehens. FS Lorenzer 1987**
- **Die Verdrängung der Psychoanalyse. R. Jacoby 1983**
- **Der gefesselte Odysseus. PSA und kritische Theorie. Whitebook 2009**
- **Narzismus und Macht. Wirth 2002**
- **Ideologie, Konflikt und Führung. Kernberg 1998**

Zusammenfassung: „Es gibt noch viel zu tun!“

Graz, 20.10.2013